

# Au bord de l'Amazone et du Rio Negro

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie  
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =  
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **14 (1959)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nüsse. Die Hauptmasse des Volkes am Amazonas ist schlecht genährt und analphabetisch. Die Kinder kennen kaum etwas anderes als Wasser, Wald und Wolken am Himmel. Auf dem km<sup>2</sup> leben nur 0,4 Bewohner. Wegen den enormen Distanzen ist die Errichtung von Spitälern und Schulen sehr erschwert.

#### AU BORD DE L'AMAZONE ET DU RIO NEGRO

En 1957, le Brésilien RUBENS RODRIGUEZ DOS SANTOS fit un voyage d'exploration et d'information dans la région de l'Amazone moyen et du Rio Negro. Les deux grands fleuves se ramifient, le long de leurs rives, en de petits canaux latéraux, que l'on nomme «Igarapés». C'est là que les indigènes ont élu domicile. Ils édifient leurs simples huttes à l'aide de bois et de palmes, sur des hauteurs sèches ou sur des pilotis, à l'abri des hautes eaux. Ils naviguent sur l'Igarapé avec des canoes de différentes grosseurs. Ils équipent l'arrière des plus grandes embarcations d'un toit rond fait de palmes ou même d'une petite hutte. Les Caboclos chassent à l'harpon un gros poisson, le Pirarucu, ou le crocodile. Ils abattent les tortues géantes quand elles rampent sur le sable brûlant pour aller pondre leurs oeufs. La sève de l'arbre à caoutchouc est une bonne source de revenus. Ce liquide laiteux, appelé latex, est épaissi au-dessus d'un feu dégageant une forte fumée, roulé en boule et, sous cette forme, lancé sur le marché. La capitale régionale, Manaus, connut son apogée au début de ce siècle, lorsque, avec l'apparition de l'automobile, le caoutchouc naturel, provenant d'un arbre de la jungle nommé Maniçoba, fut très recherché. Quand sa demande diminua fortement sous l'effet de la concurrence des plantations de l'Asie sud-orientale, Manaus tomba en décadence. La population est, dans sa plus grande partie, composée de métis. Les gens de pure race sont rares: on vit sous un régime de complète tolérance, paisiblement quoique chétivement.

## FAHRT DURCH DIE BRETAGNE

HANS FRÜH

Vom 16. bis 28. Juli 1958 führte der Verein schweizerischer Geographielehrer eine Studienreise in die Bretagne durch. Die wissenschaftliche Leitung hatte Prof. Dr. H. ANNAHEIM, Basel, die technische Schulinspektor Dr. H. LIECHTI, Porrentruy. Jeder Teilnehmer erhielt vor der Exkursion ein vom wissenschaftlichen Leiter verfaßtes Itinerar zur Vorbereitung. Dieses mit Karten und Tabellen versehene vorzügliche Programm leistete sehr gute Dienste. — Die Reiseroute umfaßte folgende Tagesetappen: 1. Basel—Auxerre, 2. Auxerre—Tours, 3. Tours—Nantes, 4. Nantes—Vannes, 5. Vannes—Quimper, 6. Quimper—Halbinsel Cornouaille—Quimper, 7. Quimper—Brest, 8. Brest—Trébeurden, 9. Trébeurden—St. Malo, 10. St. Malo—Alençon, 11. Alençon—Troyes, 12. Troyes—Basel. Die Strecke Basel-Mulhouse wurde per Bahn, die übrige mit einem Autocar gefahren.

Durch die verbreiteten pleistozänen Lößlehme und pliozänen Schotter des Sundgaus gelangten wir nach Belfort mit seinen auf Malmspornen liegenden Fortifikationen. Über die nach Süden einfallenden Sedimenttafeln der südlichen Vogesenausläufer, unter denen die Sargberge der stark bewaldeten Buntsandsteinplatten erkennbar waren, kamen wir ins kleine Steinkohlenbecken von Ronchamp. Der dortige Kohlenbergbau ist seit 1957 eingestellt. Nach Lure, im Zentrum einer von Keuperhügeln umgebenen Ausräumungslandschaft gelegen, durchfuhren wir Vesoul, um bald in den Bereich des Rhône-Saônegrabens einzubiegen. Der Wechsel im geologischen Untergrund, bedingt durch viele Verwerfungen, zeigte sich auch in der landwirtschaftlichen Nutzung. Fast reine Getreidebaulandschaften wechselten mit Gebieten vorherrschenden Wieslandes. Senffelder kündeten die Nähe Dijons an. Viele schreiend gelbe und rote Reklamewände mit Plakaten der Senf- und Essigfabriken aus der burgundischen Hauptstadt besorgten dies aber noch eindrücklicher. Westlich Dijon wurde der Canal de Bourgogne überquert und bei Sombernon die Wasserscheide zum Seinegebiet erklommen. Auf der Höhe liegen vier große Seen zur Wasserhaltung des *Canal de Bourgogne*. Bedingt durch die relativ großen Höhenunterschiede in den Ausläufern des Plateau de Langres, die der Kanal quert, sind viele Schleusen notwendig und damit ist bei entsprechendem Verkehr der Wasserverbrauch groß. Dieser Verkehr scheint aber heute sehr bescheiden zu sein, jedenfalls erblickten wir auf der mehrere Kilometer langen Strecke, auf der wir dem Kanal folgten, nicht ein einziges Schiff. Westlich Sombernon, auf der Fahrt in Richtung Avallon, passierten wir die nördlichsten Ausläufer des Morvan, diesem nördlichsten Massiv im variskischen Streichen des Zentralplateau. Während in den Kalkgebieten eindeutig die Dorfsiedlung dominiert, ist im Kristallin des Morvan der Einzelhof die vorherrschende Siedlungsform. Diese kupierten Hochflächen beleben bereits Anklänge einer